

FAKTIK AM ZUSTANDE UND WIPERWARTIDEN, ZEFBEVOJLIN
ERSCHEINT ZWANGLOS WIE MANCHE ZUSTANDE UND VIEL PEINLICHE ZEUGENUSSEN AUCH

Rotbrief

Jungsozialisten - Kreisverband Aachfenbung

Dies & Das

Armer Alfred Dregger! Da hat er nun monatelang für den Erhalt der Pershing 1A gekämpft, als würde er jede Rakete persönlich kennen. Und nun das!

Jetzt wirft ihm die Bild-Zeitung sogar noch vor, es sei sein Versäumnis gewesen, daß CSU-Landesgruppenchef Theo Waigel von der überraschenden Kanzler-Offerte nicht vorab informiert worden ist.

Dreggers Rede in der Sondersitzung wirkte besonders gequält. Die Fraktion der CDU/CSU, teilte er mit, „respektiert“ den Kanzlerschwenk.

Bei so viel Pulverdampf und Schlachtenlärm um Raketen, Richtlinienkompetenz und Reaktionen der CSU haben es die kleinen Landsknechte der Politik natürlich besonders schwer, sich bemerkbar zu machen.

Von Möllemann – er soll seit kurzem Bildungsminister sein – haben wir den ganzen Sommer über nichts gehört. Abschreckungsminister Wörner scheint nach der Wendung in der Pershing-Diskussion von einem Kehlkopfleid befallen zu sein, und unser Postminister Schwarz-Schilling ist vielleicht gar in einen Verkabelungsschacht gefallen.

Ja, und wo sind eigentlich die Grünen in den letzten Wochen geblieben? Es ist lange her, daß einer schreiben konnte: „Überall sehe ich die grüne Farbe, die Farbe der Hoffnung.“

Der Freudeneruf stammt ja auch aus Heinrich Heines „Harzreise“ von 1826.

Sein Trost: Kohls Bedingungen für den Abbau der 72 Pershing-1A-Raketen „können frühestens 1992 verwirklicht sein“. Mit Fug und Recht kann deshalb der alte Haudegen davon ausgehen, solange er die Fraktion der Konservativen in Bonn führt, steht auch das antike Kriegsspielzeug noch herum.

Gerhard Mayer-Vorfelder ist baden-württembergischer Kultusminister und Präsident des VfB Stuttgart. Fußball-Fans halten ihn für einen trickreichen Politiker. Politisch Interessierte vermuten in ihm einen tüchtigen Vereinspräsidenten. Dank dieses doppelten Mißverständnisses kann der Schwabe immer mit öffentlicher Aufmerksamkeit rechnen.

In einem Altherren-Spiel scheint es nun aber passiert zu sein. Bei dem Versuch eines Fallrückziehers muß der Stuttgarter mit

seinem denkenden Körperteil zuerst auf den Boden aufgeschlagen sein.

Nur so läßt sich erklären, was seinem Munde bei einer Parteiveranstaltung entfuhr: „Die Chaoten in Berlin, in der Hafestraße in Hamburg und in Wackersdorf springen schlimmer herum als die SA jemals.“

Bekanntlich war die SA nicht nur eine Neben-Organisation der Nazis, sondern erhielt 1933 auch die Zuständigkeit für die „Behandlung“ der ersten KZ-Häftlinge. Offenbar sieht Mayer-Vorgestern Anzeichen dafür, daß jugendliche Gewalttäter wieder so einen KZ-Staat errichten wollen.

Andererseits weiß aber der gebildete Zeitgenosse dank Heiner Geißler natürlich ganz genau, daß es in Wirklichkeit ja die Pazifisten waren, die Deutschland ins Unglück stürzten und Auschwitz möglich machten.

Nehmen wir die Äußerung von Mayer-Vorfelder und Geißler zusammen, ergibt sich die logische Schlußfolgerung: „Die Chaoten in Berlin, in der Hafestraße in Hamburg und in Wackersdorf sind Pazifisten.“

Dem offenbar schwerverletzten Rechtsaußen aus Deutsch-Südwest ist rasche Genesung zu wünschen.

Zum Schluß noch eine gute Nachricht: Im Ausland wird wieder mehr deutsch gelernt. Es gibt sogar einen „Drang nach dem Deutschen“, erklärt der Studienrat a. D. und CSU-Bundestagsabgeordnete Klaus Rose.

Ist Deutsch nun vielleicht sogar dabei, wieder eine Weltsprache zu werden? Diese Streitfrage der Sprachexperten, befindet Rose, „kann sicher nicht mehr in diesem Jahrtausend gelöst werden“.

Wir sagen es mit August Bebel: „Dafür lassen Sie nur ruhig die Verhältnisse sorgen.“ Jochen Loreck

In dieser Ausgabe:

Kino-Verhältnisse

Zurück in die Fünfziger

Frauen, walt ihr ...

Termine



KINOVERHÄLTNISSE

Nachdem nun schon nach etlichen Jahren kritische Stimmen ein höheres Niveau der Aschaffener Kinoprogramme fordern, entschlossen sich Ende des letzten Jahres die Stadt Aschaffenburg als zuständige Instanz das Hofgartenkino in ein Programmkino im Stil der Erlenbacher Kinopassage umzugestalten. Pächter blieb und bleibt jedoch trotz zweier anderer Bewerber aufgrund eines vertraglich vereinbarten Vormieterrechts die Colonia-Theaterbetriebs-Gesellschaft, ebenfalls Betreiber der anderen Aschaffener Kinos und zirka 20 weitere Filmtheater im ganzen Bundesgebiet. An dieser Stelle soll nur kurz erwähnt werden, daß ein bißchen Konkurrenz dem Kinoleben sicher nicht geschadet hätte, ist man doch sonst auch immer so peinlich bemüht, Monopolbildungen zu verhindern.

Der Pachtvertrag mit der Colonia wurde allerdings nur unter folgenden Bedingungen geschlossen: Darbieten eines anspruchsvolleren Programms, Festlegung des Angebots für vier Wochen, Aufführungen mehrerer Filme am gleichen Tag, Herausgabe einer informativen Programmzeitschrift, Präsentation älterer Filme, sowie themen- und regisseurbezogener Reihen. Weiter Auflagen stellten die Schaffung "zusätzlicher Kommunikationsmöglichkeiten" und der Betrieb eines Kino-Cafés dar, ganz bestimmt Faktoren, die den Erfolg der Kinopassage mitbedingen.

Ein gutes halbes Jahr nun nach der Gründung des "Programmkinos Aschaffenburg" steht es mit der Erfüllung dieser Anforderungen nicht zum Besten: statt des vereinbarten Programmheftes - aktuell, informativ, interessant - gibt es ein DIN-A4-Blatt, auf dem absolut lieblos, uninteressant und einfalllos die Filme untereinander aufgereiht stehen, am Rande gerade mit etwas Filmreklame versehen. Die angekündigten Reihen blieben bisher ebenso graue Theorie wie - ein Hauptkritikpunkt: die Einrichtung eines Cafés. Ronald Ihlenfeld, Disponent des Filmtheaters, begründete dies mit einer fehlenden Genehmigung der Stadt Aschaffenburg, die einen Ausbau des Foyers verhindere. Wahrscheinlich fehlt hier jedoch viel mehr das nötige Engagement des Betreibers, um das Genehmigungsverfahren zu beschleunigen; hinzu kommt, daß eine Renovierung des Saales - dringend notwendig - erst in Angriff



genommen wird, wenn das Foyer umgebaut ist. Daß durch die ausbleibende Genehmigung vorerst die hohen Umbaukosten eingespart werden können, ist sicher ein rein zufälliger, wenn auch äußerst günstiger Nebeneffekt.

Am meisten Anlaß zur Kritik gibt jedoch das "wann" und "wie" der Programmgestaltung, wiewohl der interessierte Kinobesucher erfreut feststellen konnte, daß in der letzten Zeit mehr gute und anspruchsvollere Filme liefen, ist der Anspruch eines Programmkinos damit noch nicht erfüllt. Dies würde nämlich ausschließen, daß ein "Asterix" fünf Wochen vier mal täglich gezeigt wird.

Vor allem wäre es wünschenswert, nicht ausgerechnet die Spätvorstellung für ausgefallene Filme zu reservieren, für viele sind Filme um 22.30 Uhr einfach kein Thema, da sie am nächsten Morgen aufstehen müssen.

Letztendlich sind all jene, die sich grundlegende und umwälzende Änderungen und damit eine Bereicherung der Kinolandschaft erhofft hatten, doch enttäuscht worden. Die Stadt sollte sich Gedanken darüber machen, ob sie den Pachtvertrag mit der Colonia zum gegebenen Zeitpunkt verlängert, oder ob sie das Hofgartenkino nicht doch lieber einem Pächter geben will, der mit mehr Risikofreude und Einsatzbereitschaft an das Projekt herangeht; jemand, der vorrangig gutes Kino machen will mit allem Drum und Dran und den nicht nur schwarze Zahlen interessiert. Niemand soll sich für die Kultur in den finanziellen Ruin stürzen, aber die Möglichkeit eines Mittelwegs besteht. Erlenbach ist der beste Beweis dafür.



Redaktion : Fritz, Lars, Susanne,
Matthias, Sabine, Dominik,
Sabine

Redaktionsanschrift: Grünwaldstr. 17
8750 A'burg. Tel. 22244

Aids kriegt man nicht Aids halt man sich!

Schon aus der Überschrift ist zu ersehen, daß Aids uns alle angeht, weil alle betroffen sind. Es ist nicht sachgemäß und gleichzeitig auch gefährlich, dieses Problem auf sogenannte Risikogruppen abzuwälzen. Damit wird einerseits einer Ausgrenzung dieser Gruppen Vorschub geleistet, andererseits würde sich diese Krankheit weiter ausbreiten, weil alle Bevölkerungsschichten, die sich sexuell betätigen, gefährdet sind.

Was will die Aids-Hilfe Aschaffenburg?

Information tut not, deshalb ist eine der Aufgaben eine fachlich fundierte und auf verschiedene Zielgruppen abgestimmte Aufklärung, einerseits um die Verbreitung der Krankheit einzudämmen, aber auch um unangemessene Reaktionen zu verhindern und einer Ausgrenzung und Gettoisierung der Infizierten und Kranken aber auch der Angehörigen entgegenzuwirken.

Begleitung ist nötig. Die Aids-Hilfe Aschaffenburg will vorläufig zwei Stunden in der Woche telefonische und nach Vereinbarung persönliche Beratung anbieten. Sobald die Post eine Telefonnummer zugewiesen hat, beginnt dieser Dienst, der auch noch ausgebaut werden soll, wenn der Stamm der Mitarbeiter entsprechend mitwächst.

Anonymität ist das Gebot der Stunde. Jeder Mensch, der sich an die Aids-Hilfe wendet, gleichgültig ob er Informationen will, oder ob er infiziert oder krank, oder ein Angehöriger ist, muß seinen Namen und Adresse nicht sagen. Von Telefongesprächen werden grundsätzlich keine Aufzeichnungen gemacht, sämtliche Gesprächsinhalte bleiben absolut geheim.

Aids ist nicht nur ein medizinisches und soziales Problem, sondern auch ein politisches. Die Aids-Hilfe Aschaffenburg sieht ihre Aufgabe auch in der Mitarbeit an der politischen Meinungsbildung ohne sich parteipolitisch zu binden. Grundlage muß immer die sachliche Information bleiben.

Der Verein benötigt dringend Unterstützung in verschiedenen Bereichen: Mitarbeit bei Info-Veranstaltungen, Telefondienst, finanzielle Unterstützung. Wer sich näher informieren will, oder eine Beratung oder Information wünscht, kann sich, bis das eigene Telefon bekannt ist, an die folgende Kontaktadresse wenden:

Aids-Hilfe Aschaffenburg

Christine und Franz Schön
Kolpingstraße 21
8758 Goldbach
Tel. 0 60 21 / 5 82 38

SOLIDARITÄT

INFORMATION

BERATUNG

Frauen!

Wollt Ihr ein Volk,
in dem wieder Treu' und Frieden wohnen?

Wollt Ihr die Freiheit,
weibliche Arbeitsplätze wählen zu können?

Wollt Ihr die Freizeit,
im eigenen Heim ein eigenes Leben zu haben?

Wollt Ihr eine Zukunft,
in der Eure Kinder zufriedener
und fröhlicher sind?

CDU

Dann gebt Eure Stimmen der

Originalplakat der CDU (trifft auch die CSU)

Seit einem Jahr gibt es eine Frauenbeauftragte der Stadt Aschaffenburg. Von Erfolgen war Frau Helena Zahn seither nicht gekrönt: Der Aschaffenburg Stadtrat mußte vergeblich auf den jährlichen Rechenschaftsbericht warten, an Öffentlichkeitsarbeit schien ihr nicht viel gelegen zu sein. Bis auf zwei Interviews, die eher peinlich als informativ waren, war nichts von ihr zu hören. Doch wie sollte sie auch?

Die Kompetenzen einer ehrenamtlichen Halbtagskraft der Aschaffenburg Stadtverwaltung können nicht gerade weitreichend sein... Durch ihre Stellung als Gesamtpersonalratsvorsitzende der städtischen Angestellten ist sie nach eigenen Aussagen vollkommen ausgelastet und kann daher die Aufgaben einer Frauenbeauftragten, nämlich Anlaufstelle für hilfesuchende Frauen zu sein, nur mit dem kleinen Finger betreuen.

Ohne jegliche Machtbefugnisse an einem Ort untergebracht, der durch seine versteckte Lage nicht unbedingt ins Auge sticht, als auch durch seine Ausstattung keiner Frau wirkliche Hilfe leisten kann, erfüllt dieses Amt seine Funktion als Aushängeschild, allerdings ohne jegliche inhaltliche Aussagen.

Neues Schwerpunktgebiet der Jungsozialisten in Aschaffenburg seit Frühjahr 1987 ist die Gleichstellung der Frau. Wir haben uns in die Themenbereiche Gleichstellungsstelle und Frauenbeauftragte eingearbeitet, mit verschiedenen Frauenbeauftragten anderer deutscher Städte Kontakt aufgenommen und mit den Aschaffenburg Verhältnissen verglichen. Die Folge davon war die Erstellung eines Aufgabenkataloges, der die wichtigsten Punkte beinhaltet, mit denen sich eine Frauenbeauftragte beschäftigen sollte. Wir werden am 9. Oktober eine Veranstaltung zu diesem Thema abhalten, zu der auch Frauenbeauftragte aus anderen Städten eingeladen werden.

Wir erwarten bei dieser Veranstaltung natürlich nicht nur Frauen (Betroffene & nicht Betroffene) sondern auch Männer. Denn die Notwendigkeit eines solchen Amtes muß jeder und jedem klar werden!

Termine

"Das Ende der Bescheidenheit"

Veranstaltung zur Aschaffenburg Frauenbeauftragten

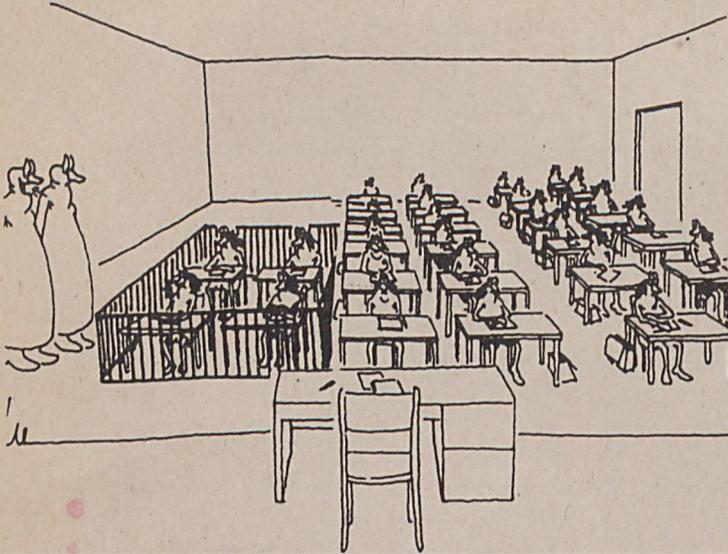
Fünf Beauftragte sprechen zum Thema

Hotel Wilder "Mann"
Großer Saal

9. OKTOBER

9. OKTOBER

Wichtig!
WICHTIG!



Es handelt sich um ein Schulmodell zur Wiedereingliederung von Problemkindern.

Back to the Fifties!

München. Nicht genug mit Abi-Deform und Schulzeitverkürzung an den Kollegstufen. Hat es schon damit begonnen, daß Bayerns Kultusminister Hans Zehetmair im vergangenen Jahr einen Brief an alle Lehrer schickte, in welchem er mehr Heimatbezogenheit in den Unterrichtsfächern forderte (damit auch den Jungbayern endlich der Blick auf das Schöne, Gute und Wahre eröffnet werde), so sollen jetzt an Bayerns Schulen die lieben Kinderlein wieder Ehrfurcht vor Gott, auch außerhalb des Religionsunterrichtes eingebleut bekommen!

Als geeignetes Mittel, so die Eingebung unseres Kultusministers, soll das Schulgebet wieder aus der verstaubten Mottenkiste geholt werden. Denn: "In einer von Unruhe und Hast geprägten Zeit sollte die Schule den Schülern auch Gelegenheit zur Sammlung und Besinnung bieten".

Vielleicht wäre es besser, wenn schönere Pausenhöfe, in denen man sich zurückziehen kann oder verlängerte Pausenzeiten, dem Schüler selbst die Wahl seiner besten Erholungs- oder Besinnungszeit ermöglichen.

Aber Herr Zehetmair verfolgt noch ganz andere Ziele. Mehr denn je, so der Minister, gehört es zum Auftrag der Schule, dem jungen Menschen bei der Sinnesfindung behilflich zu sein und ihm über rein materielle Ziele hinausweisende Wertvorstellungen zu vermitteln. Da kommt das Schulgebet ja

gerade richtig! Na und welche Wertvorstellungen sind das wohl, die den Schülern fehlen? Konservative natürlich! Unser Kultusminister nimmt bekenntnislosen und andersgläubigen Eltern die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, wie das Kind mit den verschiedenen Religionen in Berührung kommt. Kaum jemand wird bestreiten können, daß ein atheistisches Kind bei einem kollektiven Schulgebet nicht ins Abseits gedrängt würde.

Und noch eine Absicht steckt dahinter, wie sich leicht aus dem Satz unseres Ministers erkennen läßt: "Ich sehe nicht ein, weshalb Gebete am Bauzaun von Wackersdorf gut, Gebete in der Schule unzumutbar sein sollen."

Herrn Zehetmair kommt es natürlich auch darauf an, was gebetet wird. Und mit höchster Sicherheit wird im täglichen Schulgebet keine Passage lauten: "...und unterstütze auch alle Gegner der Atomkraft..."

Vielmehr werden in den Gebeten alle Themen der fortschrittlicheren Kirche wahrscheinlich ausgeklammert werden. Falls es sich aber um ein stilles Gebet handeln sollte, dann kann unser hochverehrter Herr Kultusminister es getrost den Schülern überlassen, wann und wo sie beten wollen. Bauzäune an der WAA gibt es genug! (Kirchen auch). Außerdem sind Schüler, welche in der Schule beten wollen, noch nie daran gehindert worden.

Nichts lassen die Herren von der CSU unversucht, unsere geistige Entwicklung in ihre Bahnen zu lenken. Solange die Schülervertretungen in Bayern eine dermaßen schwache Stellung einnehmen und im Gegensatz zum restlichen Bundesgebiet rechtlos sind, werde, solche von oben aufgepfropften Stimmungen ohne nennenswerten Widerstand bleiben und in Bayern die Zeit zurückgedreht.

Was ist das für ein Demokratieverständnis, wenn schon in der Schule mit Bevormundung und Unterdrückung begonnen wird!



Ich bin für die Einführung des Schulschoppens!!!

IMPRESSUM

Herausgeber: Jungsozialisten in der SPD
Kreisverband Aschaffenburg

V.i.S.d.P.: Susanne Schittler
Reuterstr. 5
8750 Aschaffenburg